

Der Wasserfall

ein moderne Märchen von Ducki Lachenmeier

Rechte :

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Aufführung durch Berufs- und Laienbühnen, des öffentlichen Vortrags, der Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Abschnitte. Das Recht der deutschsprachigen Aufführung oder Sendung ist nur von Michael Lachenmeier, Hans-Otto-Str. 54, zu erwerben. Den Bühnen und Vereinen gegenüber als Manuskript gedruckt. Dieser Text gilt bis zum Tag der Uraufführung / deutschsprachigen Erstaufführung / bis zur ersten Aufführung der Neuübersetzung als nicht veröffentlicht im Sinne des Urheberrechtsgesetzes. Es ist nicht gestattet, vor diesem Zeitpunkt das Werk oder einzelne Teile daraus zu beschreiben oder seinen Inhalt in sonstiger Weise öffentlich mitzuteilen oder sich öffentlich mit ihm auseinanderzusetzen. Der Verlag behält sich vor, gegen ungenehmigte Veröffentlichungen gerichtliche Maßnahmen einleiten zu lassen.

Skribbel saß wieder alleine in seinem vermoorten, mit Schimmel überzogenen Schaukelstuhl der in der Ecke seiner kleinen Eishöhle stand. Oder war es die Eishöhle. Das wusste er nicht mehr so genau. Skribbel war alt geworden über die Jahre. Mit jedem langsamen Schwungs seines knarrenden, fast auseinander brechenden Stuhls, kam ihm eine Erinnerung. Mit jedem Ausatmen; bei ungefähren -15 Grad, so genau konnte er das nicht mehr erkennen, die das Thermometer schon längst der Kälte, oder eine Wut, seiner Wut weil es so kalt war ist, zum Opfergefallen oder beidem weil die Kälte Skribbel Gedanken faktisch auffraß durch einen Wutanfall zerstört worden ist; bei eben diesem Ausatmen vergass Skribbel immer mehr was sein Leben war und hörte immer mehr auf zu sein. Je öfter er also mit seinem Schaukelstuhl von Vorne nach Hinten Wippte, zuckte eine alter Erinnerung, in seinem in Bärenfell bedeckten Kopf, auf und wurde durch die kondensierende ausatmende Luft vergessen in die Höhle oder Hölle gepustet.

Das letzte an was er dachte war: Als ich das Fenster und die Tür eingebaut habe, habe ich noch etwas gehabt zum aus dem Fenster schauen, zum aus der Tür treten. Hinter dem Fenster war von der Natur, eine liebevolle Landschaft gestallte worden. Mit blau weiß und leicht silber scheinende Eisblumen, Schnee der fast Konturenlos in die Unendlichkeit wanderte und so etwas wie Bäume, dessen blätter aus ovalen Kristallen bestanden. Dieser Blätter hatte Skribbel als Kind immer gezupft, sie in den schweren gusseisernen Kessel seiner Mutter gelegt und geschaut wie diese unter dem stark dampfenden, sich abmühenden Feuer, als Wasser auflösten. Dann nahm seine Mutter eine verrostete alte, stark geprägte Schöpfkelle und goss es Skribbel, in seine hölzernde Tasse, die er sich mit dem Messer, seines bereits in der Kindheit verstorbenen Vaters, geschnitzt hatte. Vorsichtig pustete er in die Tasse und die weißblauen Dämpfe, die etwas minzig Dufteten, stiegen Skribbel in die Nase. Der sofort gefrierende Wasserdampf erzeugte kleine Eiszapfen unter halb Skribbels Nase, die dann die Mutter vorsichtig Abbrach und wieder in seine große Holztasse legte, wo sie wieder mit der kochend heißen Brühe zerschmolzen. Dies war der einzige Gedanke den Skribbel aus seiner nicht all zu langen Kindheit hatte.

Doch all das machte Skribbel nichts aus. Zu lange war er einsam, zu lange hatte er seine Sprache und seine Mimik auf mindeste beschränkt. Seine Bewegungen waren bis auf das Schaukeln im Stuhl unverändert. Wenn es noch Ärzte in dieser kalten, kalten und kranken Welt gegeben hätte, würde dieser noch nicht mal einen Herzschlag hören. Und überhaupt warum braucht Skribbel ein Herz, dachte er bevor er in die Nacht ging und auf seinem Stuhl einschlieft. Morgens wurde er jetzt häufiger von einem lauten Stöhnen, Sehnen oder dumpfen Dröhnen geweckt. Genauer konnte Skribbel das nicht aus machen. Auch diese Töne konnten Skribbel in seiner Einsamkeit nicht stören. Und als eines Tages

die Erde nach dem Stöhnen, Sehnen und dumpfen Dröhnen bebte, dachte er nur: warum muss es jetzt noch ein Beben zu dem Stöhnen, Sehnen und dumpfe Dröhnen geben.

Tage Wochen Monate vergingen. Skribbel saß unbewegt von den Äußeren Umgebungsgeräuschen in seinem Schaukelstuhl und schwang von Vorne nach Hinten. „Die Unendlichkeit schien seine Strafe zu sein.“ Doch halt, wo für eine Strafe und wer war sein Richter. Und wieso stieg nach so einer langen Zeit ihm diese Frage in den Kopf. Skribbel hatte doch nichts getan oder, war er selbst sein Richter. Doch wofür, was hatte Skribbel verbrochen, das er sich selbst Richten musste. Je mehr Ihm diese Frage bewegte, des so unruhiger wurde erst Sein Herz, das Blut fing an in Schwung zukommen, dann wurde ihm kalt, begann zu zittern und musst schließlich aufstehen um sich zu bewegen damit ihm nicht kalt wurde. Was zum Teufel war da los. Nach so vielen Jahren, wie konnte ihm, der alles und allem Abgeschworen hatte, ihm der nichts mehr im Leben wollte, eine so sau dumme Frage in den Kopf schnellen. Warum musste gerade er auf dies Frage kommen. Skribbel entschloss sich diese Frage aus seinem Gedächtnis zu tilgen. Ich setzte mich hin und vergesse diese Frage, sagte Skribbel zu sich selbst.

Gesagt getan. Skribbel setzte sich. Verharret und alle war wie vorher. Nein, schrie er zornig auf, sprang aus den Stuhl, so das der Schaukelstuhl in unzählbar viele Teile zerbarstet. Nein, nein, nein, ich werde mich doch nicht selber mit dem Gedanken weiter quälen. Warum soll die Unendlichkeit meine Strafe sein, warum ich, was habe ich getan und warum muss ich mich selber Richten. Seine ganze Gestalt war brüchig, er sprang, ging, dreht ,rutschte abwechselnd von einem Ort zum anderen und wechselte häufig und ohne jeglich` erkennbares Chema seine Bewegungsabläufe. Springen, gehen, drehen rutschen, zu, drehen, rutschem, gehen, springen, zu rutschen, gehen, springen, drehen und oder um gekehrt. Skribbel bewegte sich so grauenhaft im Wechsel spiel seiner Bewegungen, das er auf Grund der viel-zahl körperliche Ermüdungserscheinungen bekam. Oder anders, Skribbel spürte er bekam hunger. „Das erste mal“ dachte Skribbel. Das erste mal, seit, ja seit wann eigentlich. Doch er hatte keine Zeit um über diese Frage nach zudenken, jedenfalls dachte er das, die Unendlichkeit wartet ja noch auf Ihn und die kennt keinen Zeitaufschub und so öffnete er mit einem gewaltigen Ruck die Tür. Trat nach Draußen und stapfte durch den Knie bis Hüfthohen Schnee zu den oval förmigen Eisblättern die an den verkrüppelten Bäumen hingen, um sich welche zu zupfen.

...